

Nachrichten

aus dem Diakonischen Werk



Foto: DW Region Kassel

Die beim Neujahrsempfang mit dem Goldenen Kronenkreuz Geehrten, Seite 1



Foto: pixabay.com

Sucht im höheren Lebensalter, Seite 2



Foto: pixabay.com

Frauen in Wohnungsnot. Notwohnungen der Ev. Wohnraumhilfe mGmbH, Seite 3



Foto: Deutsches Müttergesundheitswerk

Neu strukturierter Arbeitsbereich Frauen- und Familiengesundheit/Müttergenesung, Seite 4

Neujahrsempfang 2019



Foto: DW Region Kassel

Es ist eine schöne Tradition im Diakonischen Werk Region Kassel, das neue Jahr gemeinsam zu beginnen: Etwa 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diakonischen Werkes und seiner „Töchter“ waren dazu Ende Januar der Einladung zum Neujahrsempfang gefolgt. Nach einer belebenden Andacht, die Dekan Wolfgang Heinicke gestaltete, folgte der Ausblick des Geschäftsführers ins neue Jahr. Gerd Bechtel stellte dabei die Umsetzung der Ergebnisse eines intensiven Strategieprozesses in Aussicht und betonte die Bedeutung des Gesundheitsmanagements für das gesamte Unternehmen. Der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung Udo Neumann erinnerte in seinem Grußwort daran, dass die Zusammenarbeit in Kirche und Diakonie dem Grundgedanken einer Dienstgemeinschaft folgt.

Eine besondere Bereicherung des Empfangs war der kleine DW-Chor, der sich zusammen mit Chorleiterin Bärbel Gillmann in nur wenigen Probestritten auf seinen ersten Auftritt vorbereitet hatte. Ob dieser zur Dauereinrichtung im Diakonischen Werk werden wird, wird eine gerade laufende Befragung Interessierter ergeben.

Nach der Begrüßung von neuen Mitarbeitenden stand als abschließender Höhepunkt die Ehrung langjähriger Mitarbeitender an: Sieben Frauen und ein Mann wurden für ihre 10jährige, zwei Männer, die aus gesundheitlichen Gründen leider nicht anwesend sein konnten, und sechs Frauen für ihre 25-jährige engagierte Arbeit im Diakonischen Werk bzw. in ihrem Arbeitsfeld geehrt. Aus den Händen von Thomas Klämt-Bender von der Diakonie Hessen erhielten die Jubilare das silberne bzw. das goldene Kronenkreuz als Ehrenzeichen der Diakonie.

Bild oben links: Mit dem Goldenen Kronenkreuz wurden geehrt: Von links: Helga Sievers, Rita Meitzel, Elke Platte, Ellen Dietrich, Corinna Schulz, Mechtild Meyer-Kluge. Nicht dabei: Peter Busch und Klaus Völker

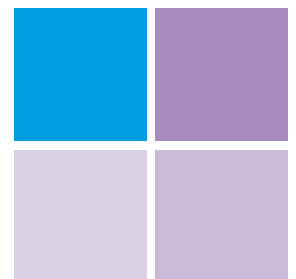




Foto: pixabay.com

Sucht im höheren Lebensalter

Wenn wir über das Thema „Älter werden – Älter sein“ sprechen, stellt sich zunächst die Frage, welche Personengruppe wir meinen. Schnell merken wir, dass der Begriff des Alter(n)s sich nicht eindeutig über die erreichten Lebensjahre oder den Erwerbsstatus definieren lässt. Die Gruppe der Älteren nimmt stetig zu, so dass auch deren mannigfaltige Lebenswelten stärker in den Fokus der öffentlichen Betrachtung rücken. Dabei spielt auch das Phänomen von Suchtstörungen bei Älteren eine zunehmend wichtige Rolle.

Seit 2014 arbeitet ein Arbeitskreis zum Thema Sucht im Alter der Diakonie Hessen, um einen fachlichen Austausch zwischen Altenarbeit, Pflege und Suchthilfe zu initiieren und praktische Angebote in der Region zu etablieren. Ein Ergebnis dieses Arbeitskreises ist der gemeinsam mit Stadt und Landkreis Kassel erstellte Wegweiser „Achtsam mit Alkohol, Medikamenten, Tabak und Glücksspiel“, der über unser Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie bezogen werden kann (Kontakt siehe letzte Seite).

Jüngere Studien beschreiben eine deutliche Gefährdung von „riskant Alkohol konsumierender Menschen“ in höheren Altersgruppen. Sie zählen ein Drittel der Männer und ein Fünftel der Frauen in der Altersgruppe von 65-79 Jahren zu dieser Gefährdungsgruppe. Altersbedingte Veränderungen ziehen im Stoffwechsel eine höhere Schädigung, sowie eine abnehmende Alkoholtoleranz nach sich. Deshalb

sollte die Höchstmenge von 10g Alkohol am Tag nicht überschritten werden, um das Risiko für alkoholbedingte Erkrankungen zu verringern: Das entspricht z.B. 0,1l Sekt (= ca. 8,8g).

In Bezug auf Medikamentenkonsum gehen Schätzungen von 8-13% der über 60-Jährigen aus, die einen problematischen Gebrauch psychoaktiver Medikamente bzw. von Schmerzmitteln aufweisen. Diese Sucht ist unauffälliger als Alkoholabhängigkeit, sie riecht nicht und entsteht zumeist durch ärztliche Verordnungen. Häufig werden die Medikamente entgegen der Langzeitverordnungs-Richtlinien über Jahrzehnte verschrieben, was zu schweren psychischen und physischen Beschwerden führen kann.

Die Inanspruchnahme professioneller Hilfe bei suchtmittelbezogenen Erkrankungen und Suchtstörungen ist im höheren Lebensalter noch vergleichsweise niedrig. In unserer Beratungs- und Behandlungsstelle zählten in 2017 immerhin 10,5% aller Hilfesuchenden zur Gruppe der über 60-Jährigen. Wir planen für das aktuelle Kalenderjahr ein eigenständiges Therapieangebot für ältere Menschen mit Suchterkrankungen. In einer von Wertschätzung und Offenheit geprägten Atmosphäre wollen wir neben der Vermittlung von fachlichen Informationen den Austausch und das Miteinander der Teilnehmenden fördern und unterstützen. Ziel ist die langfristige Abstinenz von Suchtmitteln bei gleichzeitiger Entwicklung einer positiven Lebenszufriedenheit.



Foto: pixabay.com

Frauen in Wohnungsnot Notwohnungen der Evangelischen Wohnraumhilfe mGmbH

Die wohnungslose Frau – gibt es die überhaupt? Auf der Straße ist sie meist nicht wahrnehmbar und doch ist die Zahl der wohnungslosen Frauen nach Schätzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Der Frauenanteil im Hilfesystem beträgt ca. 27%. Nach Aussagen von Fachkräften verlängern sich aktuell stationäre Aufenthalte, da geeignete bezahlbare Wohnungen fehlen.

Seit Ende 2011 betreibt die Evangelische Wohnraumhilfe mGmbH als Gesellschaft des Diakonischen Werkes zwei Notwohnungen für Frauen. Eine Sozialarbeiterin organisiert Soforthilfe und bietet eine nachgehende Unterstützung vor allem bei der Wohnraumsuche an. Zielgruppe sind Frauen, die bereits wohnungslos sind oder denen der Verlust der derzeitigen Wohnung droht. Sie sind nicht in der Lage, die Wohnung zu halten oder Ersatzwohnraum anzumieten und haben einen besonderen Hilfebedarf in weiteren Lebensbereichen. Der Bedarf an schneller Versorgung mit Wohnraum steigt. Daher wird die Wohnraumhilfe ab Februar 2019 ihr Angebot mit der Anmietung einer weiteren Wohnung um zwei Plätze für Frauen ausweiten.

Beratung und Begleitung in der Phase der Akuthilfe umfassen je nach Bedarf die Hilfestellung bei der Wohnungssuche, die Klärung der finanziellen Angelegenheiten, die Begleitung zu Ämtern und die Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender notwendiger Hilfen (insbesondere im Gesundheits-, Arbeits- und Ausbildungsbereich).

Der Aufenthalt in der Notwohnung soll auf wenige Monate begrenzt werden. Im Anschluss ist ein Umzug in ein dauerhaftes Mietverhältnis vorgesehen. Hier beginnen die Schwierigkeiten durch die Zuspitzung der Lage auf dem Kasseler Wohnungsmarkt. War in den vergangenen Jahren der Schritt in die Normalität für zahlreiche Frauen möglich, ist dies heute deutlich schwieriger. Dies verdeutlichen eigene Zahlen aus diesem Bereich: Bei 38 Erstkontakten zu Beginn des Angebots in 2012 erfolgten 13 Vermittlungen in Wohnraum, die Zahl der Vermittlungen steigerte sich bis 2017 auf 23 bei 48 Erstkontakten, während 2018 bei 59 Erstkontakten lediglich 13 Vermittlungen in Wohnungen erfolgen konnten, davon 5 über Mietverträge bei der Wohnraumhilfe selbst.

Ein mietvertraglich abgesicherter Wohnraum dient Frauen neben der Existenzsicherung auch als Schutz vor (ungewollten) Abhängigkeiten. Die durchschnittlich schlechtere wirtschaftliche

Situation von Frauen aufgrund geringerer Einkommen (größerer Anteil an geringfügiger Beschäftigung, Teilzeit bzw. geringere Erwerbsquote) bedingt u.a. schon eine schlechtere Wohnraumsituation. Zudem müssen sie einen größeren Einkommensanteil für die Wohnkosten aufbringen.



Foto: DW Region Kassel

Bilder oben und unten: Ein Blick in zwei Notwohnungen



Foto: DW Region Kassel

Neu strukturierter Arbeitsbereich Frauen- und Familiengesundheit/ Müttergenesung

Es liegen aufregende Zeiten hinter uns! Nach dem Aussetzen der Müttergenesungsberatung im letzten Jahr zeigte sich schmerzlich das fehlende Fach- und Erfahrungswissen, besonders für die anfragenden Familien.

Umso entschiedener und temporeicher verfolgte das Diakonische Werk in Kooperation der Diakonie Hessen das Ziel, hessische Landesmittel für die wichtige Aufgabe zu erhalten. „Mit vereinter Tatkraft aller Akteure ist es uns gelungen, den Antrag für das kommende Jahr auf den letzten Drücker zu stellen. Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration ist uns sehr entgegengekommen und hat einem vorzeitigen Maßnahmenbeginn zugestimmt“, so Frau Wettlaufer vom diakonischen Landesverband.

Gleichzeitig konnte für diese Arbeit eine engagierte und kompetente Fachfrau gewonnen werden. Eva Krupp berät und begleitet als Diplom-Sozialpädagogin seit fast 20 Jahren Frauen in besonderen Lebenssituationen. Seit dem 1.1.2019 steht sie nun für den neu strukturierten Arbeitsbereich Frauen – und Familiengesundheit/Müttergenesung zur Verfügung. Sie ist



Foto: Deutsches Müttergenesungswerk

damit die neue Ansprechpartnerin auch für die Fragen rund um eine Mutter/Vater-Kind-Kur.

Bisher erreichte das Diakonische Werk mit seiner Müttergenesungsberatung am Standort Kassel jährlich über 600 Frauen und Männer in Erziehungsverantwortung. Häufig entstanden schon im ersten Gespräch wesentliche Vertrauensbezüge, die halfen, teilweise erstmalig über die Probleme zu Hause zu sprechen.

Die Beratungsstelle wird weiterhin bei einer Kurbeantragung unterstützen, Erwartungen abklären, im Widerspruchsverfahren helfen. Wir werden aber auch konzeptionell weiterdenken und besonders der Nachsorge mehr Aufmerksamkeit schenken, damit wertvolle Impulse aus der Kur geankert und im Alltag genutzt werden können.

Kontakt

- Psychologische Beratungsstelle Frauen- und Familiengesundheit/Müttergenesung Wildemannsgasse 14 34117 Kassel
Tel: 0561 70974-228
E-Mail: eva.krupp@dw-region-kassel.de
- Offene Sprechzeiten:
Montags: 10.00-11.30 Uhr
Mittwochs: 16.00-17.30 Uhr
oder Termin nach Vereinbarung

- Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie
Frankfurter Str. 78A
34112 Kassel
Tel.: 0561-93895-13
Fax: 0561-93895-88
E-Mail: petra.hammer-scheuerer@dw-region-kassel.de

- Ev. Wohnraumhilfe mGmbH
c/o Diakonisches Werk
Region Kassel
Frankfurter Str. 78A
34112 Kassel
Tel.: 0561-93895-14
E-Mail: martin.schenker@dw-region-kassel.de

Diakonie Diakonisches Werk Region Kassel

KASL/Allgemeine Sozialberatung

- **Wolfhagen**
Schützeberger Str. 12
34466 Wolfhagen
Tel: 05692 99746-316
- **Hofgeismar**
Große Pfarrgasse 1
34369 Hofgeismar
Tel: 05671 920822
- **Kassel**
Hermannstraße 6
34117 Kassel
Tel: 0561 71288-42, -16
- **Stadtteilzentrum
Wesertor**
Weserstraße 26
34125 Kassel
Tel: 0561 71288-42, -16

Sonstige Adressen

- Geschäftsführung
- Bereich Beratung und Begleitung
- Bereich Integration und Inklusion
Hermannstraße 6
34117 Kassel
Tel: 0561 71288-0
- Bereich Wohnen und Abhängigkeit
Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie
Frankfurter Straße 78A
341174 Kassel
Tel: 0561 93895-0
- Bereich Jugend und Familie
Wildemannsgasse 14
34117 Kassel
Tel: 0561 70974-0
- Außenstelle Hofgeismar
Große Pfarrgasse 1
34369 Hofgeismar
Tel: 05671 9208-21
- Diakoniezentrum
Wolfhagen
Schützeberger Straße 12
34466 Wolfhagen
Tel: 05692 99746-300

Herausgeber: Diakonisches Werk Region Kassel, Hermannstr. 6, 34117 Kassel
Redaktion: Gerd Bechtel V.i.S.d.P., Winfried Schiel
Druck: Diakonisches Werk Region Kassel, Hermannstr. 6, 34117 Kassel
Gestaltung: Winfried Schiel

Spendenkonto des Diakonischen Werkes Region Kassel
Evangelische Bank eG BLZ: 52060410 Konto: 1554
BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE81 5206 0410 0000 0015 54



www.dw-region-kassel.de
info@dw-region-kassel.de
facebook.com/dw.region.kassel